

Kobold-Preis 2022

In der Kobold Plaketten-Ballade aus dem Jahre 2005 hieß es:

2005 ist sie dann *blau*,
weil sich das Wetter gebärdete wie Sau.

Das konnte man zumindest für den Samstag sagen, als Starkwind geplante Starts verhinderte. Und das war auch gut so, denn niemand hatte Lust, im Bach zu landen oder gar sein Rigg zu verlieren. Also wurde das getan, was man immer dann tut, wenn man schon mal im Club ist: Man schnackt mit den Segelfreunden, die man vielleicht länger nicht gesehen hat – zwei Jahre Corona haben sicher dazu beigetragen – tauscht bei Kaltgetränken Neuigkeiten aus und/oder beklagt das Weltgeschehen.

„Gemütlich“ wurde es dann am Abend, als die Teilnehmer und deren Familien bzw. weitere Gäste sich zum Essen und Klönen an der vorbestellten langen Tafel trafen und es sich gutgehen ließen!

Nach einer mehr oder weniger langen Nacht traf sich die „Gemeinde“ dann am Sonntag pünktlich zu drei Starts, um sich auf dem bekannten historischen Kurs um die gestifteten Pokale und Punktpreise zu „streiten“.

Gemeldet hatten neun Mannschaften. Uli Heine aus Plön ließ seine H 147, *Rabauke*, aufgrund der Wetterlage lieber gleich im „Schuppen“ ... wobei: der Wind am Sonntag hätte Dir, lieber Uli, und Deinem breiten Miglitsch-Riss sicher nichts anhaben können. Ich meine mich aber auch erinnern zu können, dass Dir auch (krankheitsbedingt?) Deine Schottin abhanden gekommen ist. Schade für sie: So ging der berühmt-berüchtigte „Junior Bold“ in diesem Jahr lediglich an die „Junioren“ Moritz Ruppert, Valentin Markmann, Klaas Höpcke – inzwischen auch schon mehr oder weniger gestandene Herren :)
Und da Lina Heine als einzige Frau gemeldet war, wurde auch „Herr und Frau Kobold“ in diesem Jahr nicht vergeben.

Naja, und warum es Götz Bolte nicht schaffte, seine H 317 vom HSC zum NRV zu schippern, mag vielleicht auch dem Wetter geschuldet zu sein. Oder musstest Du kurzfristig Dampfer in den Hamburger Hafen lotsen?

So blieben also nur sieben Mannschaften übrig, die sich um die Preise „stritten“. Um es vorweg zu sagen: Vorne wurde es eng, noch spielten dazu die vorgegebenen Yardstickzahlen eine gewichtige Rolle! Um Platz 1 fighteten jedenfalls die Brüder Jens und Christian Ruppert auf H 69, *Lumpazi*, hochgetakelt, um Ruhm und Ehre gegen Klass Höpke und Malte Päsler auf H 264, *Felices*, gaffelgetakelt. Erstere mussten mit YS 104 der Felices-Crew mit 106 vergüten, sodass die Vorsprünge in den drei Läufen nicht ausreichten, auch die ersegelten 1. Plätze zu behalten. Im dritten Lauf kam es sogar zu einer Punkteteilung, da nach berechneter Zeit diese auf die Sekunde gleich war.

Klar, dass die „Heilige Gaffel“ auch an die diesjährige Siegercrew ging – und die übrigens damit ihre Titel vom letzten Jahr erfolgreich verteidigen konnte.

Warum die Lumpazi-Crew sich dagegen mit dem „Listigsten Schlag“ ausgezeichnet haben, entzieht sich leider dem Wissen des Protokollanten. Wahrscheinlich sind sie in einem Rennen irgendwo hängen geblieben, um sich dann doch noch den begehrten „First-ship-home-Zieleinlauf“ zu sichern.

Konkurrenzlos waren Kersten Weichbrodt auf H 567, *Prinzessin*, beim Kampf um „Pimm“s

Kielwasser“ ... vergeben „an das schnellste Boot der anderen Gruppe“; in diesem Falle also an die Jolle mit Alu-Rigg. Nur waren wir die Einzigen. Wir? Kersten hatte sich immerhin meine 73-jährige Wenigkeit als Schotte an Bord eingeladen. (Zu Redaktionsschluss dieses Berichtes Monate später war mein Name immer noch nicht in der Ergebnisliste aufgeführt!) Gerne hätten wir natürlich weiter vorn eingegriffen. Der Mut verließ uns aber schon kurz nach dem Start, gleich an der Tonne 7 den Spi zu ziehen. Es hätte gereicht, knapp unter Land und den etwas kürzeren und spitzen Kurs zur Tonne 1 zu schaffen. So segelten wir zunächst mehr einen Bogen und verloren schnell den Anschluss nach ganz vorn.

Einen Pokal, wenn auch einen sehr kleinen, wird ja für das letzte Schiff nach berechneter Zeit vergeben. So richtig glücklich ist man mit der „roten Laterne“ sicher nicht, aber Jochen Bartels und Frank Hartmann haben ihn auf H 2069, *Filou*, nach 2016 erst zum zweiten Mal „gewonnen“. Einen „herzlichen Glückwunsch!“ verkneife ich mir mal an dieser Stelle.

Mit dem Erreichen dieses letzten Platzes hätte man die Crew natürlich auch mit einem Schluck aus der Buddel des „Trostboldes“ trösten können. Den gewann aber Jesko Crüsemann, der die H 183, *Sommerliebe*, quälte, und Kersten Weichbrodt. Warum allerdings der, entzieht sich meiner Kenntnis. Nichts ist kaputt gegangen, gekentert ist er auch nicht. Also, hoffentlich dann nicht deshalb, weil er mich „alten Sack“ am Draht hat hängen gehabt. (Später habe ich erfahren, dass er als Steuermann „der erste Leidtragende“ gewesen sei, also keinen Punktpreis – es gab nur zwei – mehr abbekommen hat. Also natürlich doch, weil er mich am Draht hängend hat ertragen müssen:))

Äußerst spannend ging es beim Zieleinlauf der ersten Wettfahrt zwischen H 2069 und H 482, *Herta 2*, zu. Nur um drei Sekunden hatte der Neueigner der Vorkriegsjolle Axel Heller Vorsprung, der sich mit Tommy Loewe den ehemaligen Eigner als Schotte an Bord geholt hatte. Und weil Tommy nun zum ersten – und hoffentlich nicht zum letzten Mal auf seinem ehemaligen Boot an der Vorschot saß, ehrte man ihn gleich noch mit dem „Schottenbold“.

Bleibt zum Schluss noch die Erwähnung, dass Moritz Ruppert und Valentin Markmann auf H 785, *Gazelle*, mit „Horstie's Leuchtturm“ geehrt worden sind.

Bleibt zu hoffen, dass im kommenden Jahr wieder mehr „Alt-H-Jollen“ als in diesem Jahr den Weg zum NRV finden mögen.